

Wichtiger ist in diesem Zusammenhang die Begründung der Tatsache, daß das Ausbeutungssystem in der DDR abgeschafft ist sowie die im Programmmentwurf umrissenen Wesenszüge der sozialistischen Gesellschaft, ihrer Entwicklungsgeschichte. Das wird besonders unserer jungen Generation, die den Kapitalismus nicht kannte, vor allem aber auch den Menschen im anderen, von den Imperialisten noch beherrschten Teil Deutschlands die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft gegenüber dem Kapitalismus überzeugend vor Augen führen.

Die wissenschaftliche Widerlegung der bürgerlichen und sozialdemokratischen „Theorien“ von der angeblich klassenlosen und gerechten Gesellschaft im „transformierten“ Kapitalismus ist eine wichtige Forderung, die der Programmmentwurf an unsere Philosophen und Historiker stellt. „Wie man vom Schwinden der Klassenunterschiede sprechen kann, solange sich der Boden und die übrigen Produktionsmittel im Privateigentum einer Minderheit befinden, während die Mehrheit des Volkes besitzlos dasteht, ist unerfindlich“ — so fragt der westdeutsche Wissenschaftler Paul Jastock (in „Stimmen der Zeit“, Juni 1960, Freiburg). — „Wenn wir uns fragen“, so schrieb am 19. Oktober 1962 im „Rheinischen Merkur“ Prof. Dr. Emil Künz, „auf welche Triebkraft die Marktwirtschaft (sprich Kapitalismus, H. W.) sich in erster Linie stützt, so ist die Antwort eindeutig. Es sind der Egoismus und der Selbsterhaltungstrieb, das Gewinn- und Nutzenstreben ... Da Goethe, lebte er heute noch, kein Großverdiener geworden wäre, hätte sein Ansehen unter demjenigen eines Ölkönigs oder Filmstars gestanden.“

So müssen also zwei katholische Wissenschaftler und Politiker die „gerechte“ Gesellschaft der Bundesrepublik schildern, wenn sie gezwungen sind, ein „Freiheits“-Ventil zu öffnen.

Auf welchen Grundlagen und moralischen Prinzipien aber beruht der Sozialismus, die sozialistische Gesellschaft, in der das Privateigentum an Produktionsmitteln und die Ausbeutung abgeschafft sind? Ein neues Zeitalter in der Geschichte des deutschen Volkes hat begonnen: Das Zeitalter des Sozialismus. Es ist das Zeitalter des Friedens und der sozialen Sicherheit, der Menschenwürde und der Brüderlichkeit, der Freiheit und Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und der Lebensfreude. — Mit diesen Worten beantwortet der Entwurf des neuen Programms unserer Partei diese Frage. Wann hat es je in Deutschland eine Partei — außer der unsrigen — gegeben, die die Verwirklichung dieser Ideale der Menschheit zum Programm erhebt und die die entscheidenden Schritte dazu bereits unternommen hat?

Unsere Partei, die SED, die aus der Überwindung der verhängnisvollen jahrzehntelangen Spaltung der Arbeiterbewegung hervorgegangen ist und sich im Kampf gegen Militarismus und kapitalistische Ausbeutung, im Ringen um Frieden und Sozialismus zu einer marxistisch-leninistischen Partei, zu einer Partei der Wissenschaft, zu einer wahrhaften Partei des ganzen werktätigen Volkes entwickelte, hat, gestützt auf die breiten Massen unserer Republik bereits Gewaltiges vollbracht.

Der umfassende Aufbau des Sozialismus in unserem Zeitalter stellt neue große Aufgaben vor den organisierten bewußten Vortrupp der Arbeiterklasse, vor unsere Partei. Sie tritt in eine neue, höhere Stufe ihrer Entwicklung ein, die eine neue Qualität der Parteiarbeit erfordert. In enger Verbindung mit den Massen, gestützt auf ihre Aktivität und ausgerüstet mit den großen marxistisch-leninistischen Ideen des Programmmentwurfs, wird unsere Partei bereits in der Vorbereitung des VI. Parteitagess diese neue Qualität entwickeln und die Aufgaben in Angriff nehmen, deren Lösung uns einen entscheidenden Schritt zum großen Ziel voranbringen wird: Zur Vollendung des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.